

0093

CHRISTI VERSUCHUNG

von
N. Armstrong
(aus Hirtenbriefe 1938)

CHRISTI VERSUCHUNG

VON
N. ARMSTRONG

(AUS HIRTENBRIEFE 1938)

Die Versuchung unsres hochgepriesenen HERRn fand statt nach Seiner Taufe und vor dem Antritt Seines Amtes Sie wird von drei der Evangelisten erzählt, wobei einige Unterschiede hervortreten. Matthäus berichtet: „Er wurde von dem Geist in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden“ Das lasst uns annehmen, dass die Versuchung, zu der Er geführt wurde, nach Seinem Fasten geschah. Der Bericht des Markus könnte so verstanden werden, dass die Versuchung vierzig Tage lang dauerte, und der des Lukas scheint überhaupt keine andre Auslegung als diese letztere zuzulassen: „Jesus ward vierzig Tage lang vom Teufel versucht.“ Wie dem auch sein möge, Gott hat die geheimnisvolle Geschichte des vierzig-tägigen übernatürlichen Fastens und vielleicht Kämpfens mit den Mächten der Finsternis versiegelt, und wir können das Siegel nicht brechen. Das, was uns, wie wir jetzt sind, vielleicht allein verständlich ist oder je sein wird, das, was uns nützen kann, ist uns offenbart worden. Dem lasst uns nachgehen mit Wissbegierde und einem heiligen Verlangen.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Als der HErr das für die Priester im Gesetz zur Ausübung ihres Amtes vorgeschriebene Alter erreicht hatte, wurde Er von Johannes getauft und von Gott dem Vater anerkannt und mit dem Heiligen Geist erfüllt. Gleich danach wurde Er von dem Geist, wie zwei der heiligen Berichterstatter erzählen, in die Wüste geführt, um von dem Teufel versucht zu werden.

Gottes Auserwählter, der die ganze Herrlichkeit in sich trug, die dem Gerechten zukommt, tritt hervor, und der alte Verderber der Geschöpfe Gottes wird auf Ihn losgelassen Richtiger gesagt: Er, der Mächtigere, wird von dem allmächtigen Geiste gegen den Feind getrieben, um ihn in der Wüste aufzusuchen, den Kampf zu beginnen und den Sieg davonzutragen. Satan hatte seinen Weg in das Paradies gefunden; Jesus sucht den Satan in der Wüste auf. Der erste Mensch wurde von der Versuchung überrascht und überwältigt, der zweite Mensch ging seiner Versuchung entgegen und blieb Überwinder.

Die Stätte der Versuchung versinnbildlichte sozusagen die ganze Schöpfung, die befreit werden sollte Er, der die Erde verwüstet hatte, wurde in der Wüste, d h gleichsam inmitten seiner Siegestrophäen, inmitten der Gedenksteine seiner Bosheit, aufgesucht. Nicht in der volkreichen Stadt, nicht in der friedlichen Ebene, nicht im frohen Erntefeld, sondern

in der Wüste, unter dem Geheul der wilden Tiere, trat der Friedefürst dem Verderber entgegen, um ihn zu bekämpfen Bei dem Kampf war kein Zeuge zugegen Bei Seiner Verklärung auf dem heiligen Berge, bei Seinem Zittern und Zagen im Garten Gethsemane, bei Seinem Kreuzestod waren Menschen zugegen - wenigstens war ihre Anwesenheit gestattet - aber bei Seiner schweren Versuchung war Er ganz allein

Ehe wir die Versuchung im einzelnen betrachten, wollen wir zu Seinem Fasten bemerken, dass dies die erste Wirkung der Herabkunft des Heiligen Geistes auf den Menschen Jesus Christus war. Durch den Heiligen Geist werden die Menschen zur Herrschaft über alle Dinge und zu deren Genuss geführt; aber zuerst hilft Er ihnen, allen Dingen zu entsagen. Jesus brauchte den Heiligen Geist nicht dazu, die Schöpfung zu genießen, sondern sich ihrer zu enthalten. Und uns ist der Heilige Geist gegeben, nicht um ein Festmahl zu genießen, sondern um ein Fasten zu halten (Matth. 9, 15), das dauern wird bis zur Hochzeit des Lammes. Er, der Gerechte und mit dem Freudenöl Gesalbte, verzichtete in der Kraft der Salbung zunächst auf den Genuss aller Dinge; Er tötete das Fleisch, weil Er mit dem Geist erfüllt war und sich der Welt enthielt. So war Er befähigt, in den Kampf einzutreten mit dem Fürsten und „Gott“ dieser Welt, mit

dem Geist, der in den Kindern des Ungehorsams sein Werk hat.

Die Kirche nimmt teil an Seiner Gerechtigkeit. Ihr Fleisch ist durch Sein göttliches Leben nicht bildlich, sondern wirklich gekreuzigt, sie ist mit dem Heiligen Geist gesalbt, ist durch den Geist, der Menschen von der im argen liegenden Welt zu Gott hinführt, von dieser Welt befreit worden. Sie ist daher fähig, mit den Mächten der Finsternis zu ringen. Der Leib des Sohnes Gottes - die Kirche - der des Lebens Christi teilhaftig und mit Seiner Kraft gesalbt ist und in Seiner Zucht bleibt, kann an den bösen Tagen Widerstand leisten, er kann alles tun und ertragen und noch mehr, denn bloß als Sieger aus dem Kampf hervorgehen, durch Ihn, der uns geliebt hat. Aber wer wollte ohne solche Bereitung den alten Löwen reizen, den Leviathan zum Kampfe herausfordern? Dann würde es schon sicherer und klüger sein, das Kampffeld zu verlassen, beizeiten einen Waffenstillstand zu schließen und zu dem Zustande zurückzukehren, wo man sich darauf beschränkt, den natürlichen Menschen durch Philosophie und Gesetz zu bessern.

Die Kirche, die im Geist ist, d. h. insofern als sie sich fernhält von den gefallenen und verunreinigten Dingen und mit Gott Gemeinschaft hält unter Fasten und Beten, folgt sie dem Beispiele ihres HERRN, den

Satan zu erschrecken, wie Er sie belehrt hat durch Sein Wort: „Diese Art fährt nicht aus denn nur durch Fasten und Beten.“ (Matth. 17, 21)

Die Versuchung des HERRN ist nach dem heiligen Berichte eine dreifache: zur Ungeduld, zur Anmaßung und zum Abfall von Gott. Der Böse bietet Ihm drei Dinge an, die - richtig verstanden - Sein Herz wünschte:

1. die Verwandlung von Steinen der Wüste in Brot zu Nutz der Menschen,
2. die Verwendung dienender Engel zur Hilfe für die Menschen und
3. die Besitzergreifung der Königreiche dieser Welt durch den Menschensohn.

Der stolze Feind trachtete danach, den Heiligen zur Ausübung der Macht zu bringen, die Ihm vom Vater übergeben war, sodann Ihn zu veranlassen, die Dienste der himmlischen Heerscharen in Anspruch zu nehmen und schließlich Huldigung von Ihm, nämlich Huldigung für sich den Fürsten dieser Welt zu fordern. Zu diesem Zweck versuchte er Ihm zweimal, auf sein Geheiß ein Werk zu tun, und versuchte Ihn schließlich ihn anzubeten, also Ihn als Werkzeug zu

benutzen um ohne Leiden das zu erlangen, was Gott als Belohnung für Kreuzestod und Sterben verheißen.

Zuerst also versuchte der Feind, den HErrn zu einer übereilten und selbstsüchtigen Ausübung Seiner himmlischen Macht zu verleiten; nach Brot sollte Er rufen bei Seinem Hunger und ein Wunder tun, um es zu erlangen. Jesus dachte daran, dass Israel vierzig Jahre lang in der Wüste mit Manna ernährt worden war. Er spielte auf diese Tatsache in Seiner Antwort an den Versucher an (s. 5. Mos. 8, 3). Er gedachte, dass Menschen, die ehemals durch das Wort Gottes in eine Wüste geführt worden waren, daselbst nicht von Ihm im Stich gelassen seien., „Wer da glaubt, der hastet nicht“ (Jes. 28, 16, engl Bibel).

Die erste Versuchung sollte Misstrauen erwecken, die zweite zielte dahin, dass Jesus entweder gar nicht oder verkehrt glauben und zu viel vertrauen sollte. Da dem Versucher bei der ersten geantwortet wurde; „Es stehet geschrieben“, leitete auch er die zweite Versuchung ein mit diesem Worte: „Es stehet geschrieben“. Aber er führt die betreffende Stelle der Heiligen Schrift so an, dass er mit Gottes Wort betrügerisch umgeht, indem er zwar eine Verheißung Gottes vorbringt, aber die Bedingung zu ihrer Erfüllung verschweigt (Ps. 91). Des HErrn Antwort auf diese Versuchung ist dem sehr beachtenswerten 6. Kapitel

des 5. Buches Moses entnommen, das den Befehl ausspricht: „Diese Worte, die Ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen.“ (V. 6) In diesem Kapitel werden dem Volke Gottes Verheißungen vorgelegt, aber es wird dabei gewarnt, Ihn nicht zu versuchen (V. 16).

Durch die erste Versuchung wollte der Betrüger statt des Glaubens Misstrauen hervorrufen, durch die Zweite wollte er den Glauben zum Fanatismus steigern. Unglaube, Schwärmerei, Abgötterei, diese bilden das dreifache Seil, womit der Feind seine Opfer bindet. An Gottes Verheißung glauben, aber die daran geknüpfte Bedingung übersehen, ist Schwärmerei. Gott feierlich bekennen, im übrigen aber nichts nach Ihm fragen, ist Schwärmerei. Dazu versuchte der Teufel den Sohn Gottes. Es nehme einer bewusst und überlegt eine falsche Stellung zu Gott ein und traue doch auf Ihn, das hieße in Wirklichkeit nicht Ihm vertrauen, sondern Ihn versuchen.

Die dritte und frechste Versuchung war die zur Abgötterei, zum Abfall von der Anbetung Gottes, zur Anbetung des Teufels, um so auf dem schnellsten und leichtesten Wege zu Seinem Königreiche zu gelangen. Es war die Versuchung, so mit der Waffe des Zugeständnisses den Starken zu entwaffnen, nicht mit Gewalt ihn seiner Rüstung zu berauben, ihn

vielmehr zu versöhnen und ihn um sein Königreich zu betrügen. Auf diese Versuchung antwortete der HErr, indem Er nicht etwa den Teufel geradezu für kein anbetungswürdiges Wesen erklärte. Er forderte vielmehr Anbetung einzig und allein für Gott und zeigte somit, dass irgendein anderes Wesen als Gott anzubeten, einerlei unter welcher besonderen Form, schon das sein würde, was der Teufel von Ihm verlangte. Wenn man bei der Anbetung nicht den HErrn unmittelbar und Ihn allein anbetet, so heißt das bereits, den Teufel anbeten.

Daher werden die Verderber der Christenheit, die in dem Gericht der sechsten Posaune gequält werden (Off 9), folgendermaßen gekennzeichnet: „Es blieben noch Leute, die nicht getötet wurden von diesen Plagen, noch Buße taten für die Werke ihrer Hände, dass sie nicht anbeteten die Teufel und die goldenen, silbernen, ehernen, steinernen und hölzernen Götzen, die weder sehen noch hören noch wandeln können.“ Die Götzen waren vielleicht vorgeblich zur Anbetung Gottes angefertigt worden, sicherlich nicht für den Dienst des Teufels, und doch musste durch sie der Teufel die Anbetung erlangen und Gott um jegliche Anbetung betrogen werden.

So ist das heilige Haupt der Kirche Gottes von dem Feinde Gottes und der Menschen versucht wor-

den, die Ihm als einem treuen Haushalter anvertrauten Kräfte ungeduldig und selbstsüchtig zu gebrauchen. Christus wurde versucht, der Wahrheit nur teilweise zu folgen, Gott durch Missbrauch Seines Zeugnisses zu versuchen, auf eine falsch vorgebrachte Verheißung zu trauen und dadurch schließlich den Besitz Seines Königreiches dem Teufel zu verdanken und den Besitz durch eine Tat der Abgötterei zu erlangen.

Diese Versuchungen wurden nicht nur um der geschichtlichen Genauigkeit willen geschrieben, damit wir genau die einzelnen Punkte kennenlernten, in denen unser HErr angegriffen wurde, sondern sie wurden auch zum Zweck vorbildlicher Unterweisung für die Kirche geschrieben. Denn Er, der große Erfüller aller Vorbilder, war selber ein Vorbild für Sein Volk, das nach Ihm kommen sollte. Gott zu misstrauen, Ihm auf verkehrte Art zu trauen und falsche Götter anzubeten, das sind Versuchungen, die nicht nur gegen das Haupt, sondern ebenso gegen den Leib - die Kirche - gerichtet wurden. Bei der ersten Versuchung des Menschen wurde zuerst das Weib betrogen, und der Mann folgte ihr in der Übertretung und tat dasselbe, was sie getan hatte. Bei der zweiten Versuchung wurde zuerst der Mann versucht.. Er blieb Sieger und überließ es Seiner Kirche, Ihm zu folgen und teilzunehmen an Seinem Siege, d. h. in Seiner

Gnade zu beharren und so zu Siegen oder aber diese Gnade zu verlassen und eine Niederlage zu erleiden.

Diejenigen, die in Seiner Gnade geblieben sind, haben immer überwunden. Aber sind alle darin geblieben? Ist irgendeine Abteilung der Kirche darin geblieben? **Die Brüder anzuklagen, ist nicht gut, aber die Wahrheit zu verleugnen und bitter süß zu nennen, ist weit schlimmer! Die Wahrheit kann, selbst wenn sie anklagt, Gutes bewirken, aber von Lügen kommt nichts als Übles.** Die Kirche hätte niemals überwunden werden dürfen. „De jure“, d. h. rechtmäßig, war sie immer unfehlbar, ja sogar unfähig zu sündigen; denn sie ist mit Ihm vermählt, der von den Toten auferstanden ist, in dem die Fülle Gottes leibhaftig wohnt, der treu, heilig und als Gott allmächtig ist, Gott über alles, gesegnet in Ewigkeit. De facto“, d. h. tatsächlich, ist jedoch die sichtbare Kirche überwältigt worden, und noch dazu in jeder Hinsicht.

Wenn das nicht so wäre, dann wäre eine außerordentliche Wiederbelebung wirklich unglaublich. Wozu einer Kirche wieder Apostel geben, die ohne solche sehr gut hat auskommen können und alles recht gemacht hat? Personen mit prunkvollen Titeln wie auf einer Bühne auftreten zu lassen, wo sie kein Ihrem Namen entsprechendes Werk zutun haben, wäre eine

Beleidigung für den gesunden Menschenverstand und erst recht eine Lästerung der Weisheit Gottes.

Hatte die Kirche bis zu einem gewissen Zeitpunkt ihrer Geschichte, sagen wir bis zum 16. Jahrhundert, bis zu Luthers Auftreten, alles richtig gemacht, als eine erfolgreiche Empörung ausbrach und eine Spaltung erfolgte? Und haben Apostel und das vierfache Amt keine höhere Sendung, als diese Empörung niederzuschlagen, die Spaltung zu beseitigen und dem verlassenen Mittelpunkt jene Mächte wiederzugewinnen, die rechtlos und zügellos von ihm losgerissen worden waren? Und wo ist überhaupt der Mittelpunkt? Hat es seit den Tagen des Diotrephes (3. Joh. 9) einen Mittelpunkt gegeben, den Gott als das rechte Haupt wahrer allumfassender Einheit ehren konnte? Mit Unwillen ist man genötigt, solche Fragen zu stellen. Jeder sollte Scham empfinden, dass solche Fragen nötig sind.

Sicherlich ist der Herr über uns alle betrübt. Oder kann es anders sein? In der Epistel für den 1. Sonntag Quadragesimä (2. Kor. 6, 1-10) wird uns gezeigt, dass die Kirche trotz aller ihr von Gott erzeugten Gunst wahrlich fehlschlagen würde. Der Streit mit Gott hatte bereits begonnen. Paulus bemühte sich, den Schaden zu heilen: „Lasst euch versöhnen mit

Gott!“ (2. Kor. 5, 20) Empfängt Seine Gnade nicht vergeblich! Tadelt nicht zu eurem Schaden und Verderben das Amt Seiner Gnade! Fangt nicht Streit an mit diesem Amte, dem Mittel, das Er gebraucht, euch zu segnen und vollkommen zu machen! Dies ist „die angenehme Zeit“, die Gelegenheit, mit Gott zu reden und Antwort von Ihm zu bekommen. Dies ist „Der Tag des Heils“, da Er zu Hilfe kommt, ja da Er eilt, euch zu helfen, wenn Er euren Notschrei hört. Dies ist eure Stunde, nutzt sie nicht falsch, missbraucht sie nicht, vernachlässigt sie nicht!

Die Korinther taten all das, wovor Paulus sie warnte. Sie nahmen Anstoß an dem Gefäß und wollten den Schatz darin nicht haben. Die Menschen wollten sich den Bedingungen Gottes nicht unterwerfen. Diejenigen, die zu ihnen kamen mit jeder nur möglichen Beglaubigung, die Gott geben konnte, wiesen sie zurück und folgten törichten Menschen nach.

Der Teufel hatte den HErrn dahin bringen wollen, Ratschläge von ihm anzunehmen, seinen Weisungen zu folgen, wie Er Seine himmlische Macht zeigen und wie Er Seine himmlische Belohnung suchen sollte. So war auch sein Ziel bei der ersten, Versuchung der Kirche, sie jenen Männern abspenstig zu machen, durch die ihr der HErr Seine Anweisungen zu geben beabsichtigte. Sie sollte nach ihrem Abfall von ihnen

in die Hände derjenigen fallen, durch die Satan betrügerische Worte sprechen und eine falsch weisende Hand ausstrecken wollte.

Paulus mühte sich ab, dass diese Versuchung erfolglos bleiben möchte. Was für eine Verblendung, was für eine Bezauberung (Gal. 3, 1) brach über die Menschheit herein, wenn solche Ermahnungen, wie Paulus sie ergehen ließ, leicht genommen wurden! Wenn Menschen eine falsche Richtung eingeschlagen haben, was kann ihnen Einhalt tun? **Keine Religionsgemeinschaft, die einmal angefangen hat, einen verkehrten Weg zu gehen, ist je wieder auf den rechten Weg gelangt. Einzelne Gläubige können errettet werden, ein Überrest kann enttrinnen, aber die Körperschaft als solche gerät vom Schlimmen zum Schlimmeren.**

Paulus konnte vielerlei geltend machen, was ihm das Vertrauen der Menschen gewinnen konnte, aber sie fanden einen Mangel an ihm, der alles andre überwog: er bestand auf Heiligung, auf wirklicher, uneingeschränkter, gänzlicher Heiligung! Ihr nehmt Anstoß, sagte er, lasst euer Gewissen euch Antwort geben, woran ihr Anstoß nehmt! Etwa, an unsrer Geduld und all den andern von mir erwähnten Eigenschaften? Wenn angesichts solcher Erweisungen die Gemeinde sich wollte verführen lassen, sich von den

Dienern Gottes abzuwenden, wer könnte dann hoffen, die verheißene Befreiung zu sehen? Er, der es zuließ, dass die mächtigsten Erweisungen Seiner Gnade zurückgewiesen wurden, damit der Unglaube des menschlichen Herzens klar erwiesen würde, kann auch der Schwachheit den Sieg verleihen, damit Sein Ratschluss der Auswahl bestehe und damit die ganze Schöpfung Sein Wort bestätige: „Nicht durch Macht oder Kraft, sondern durch den Geist des HErrn“.

Doch hören wir, was Paulus von seinen Ansprüchen sagt. „Wir als Christi Mitarbeiter mahnen euch!“ Diejenigen, die euch verführen wollen, arbeiten für sich selber oder zusammen mit dem Satan. Wir aber sind Christi Mitarbeiter. „Wir geben niemand ein Ärgernis, auf dass unser Amt nicht verlästert werde.“ Wenn also jemand Anstoß

nimmt, so tut er es ohne Ursache. „In allen Dingen beweisen wir uns als die Diener Gottes.“ Ihr selbst seid Zeugen, dass wir zu euch mit vollen Händen von Gott kamen, da wir euch Gottes Gabe, Christi Gnade, den Heiligen Geist spendeten. „In viel Geduld“, indem wir seine Zeit und eure Bereitwilligkeit abwarteten - „in Trübsalen“, zerschlagen von allen, die durch das Zerschlagen des Gefäßes den Schatz zerstören wollen, - „in Nöten“, da die Beisteuern abgeschnitten wurden von denen, die alle aushungern

wollten, die sie nicht zerdrücken konnten, - „in Ängsten“, in beunruhigenden Lagen, wo der Weg des Entinnens nach beiden Seiten abgeschnitten und kein Ausweg mehr frei war als entweder Rückzug mit Schande und Verachtung, oder weiterzuschreiten zu Schlägen und Einkerkung, - „in Schlägen“, wie entlaufene Sklaven, - „in Gefängnissen“, wie Übeltäter, - „in Aufrühren“, als Opfer der Volkswut und doch nicht abgeschreckt, sondern - „in Mühen“, wie Arbeiter, aber solche, die guten Lohn bekommen, - „in Wachen“, wo auf die Mühsal des Tages kein Schlaf folgte, da wir des Nachts Rat hielten über erneute und noch wirksamere Arbeit, - „in Fasten“, zur Arbeit nicht durch Brot gestärkt, sondern durch jegliches Wort, das aus dem Mund Gottes kommt, - „durch Reinheit des Lebens“, indem wir auf das Fasten keine Schwelgerei folgen und ihm auch keine Fleischeslust vorangehen ließen, sondern aus dem Fasten uns zur Reinheit erhoben und durch Reinheit uns für neues Fasten stärken, - „durch Erkenntnis“, zu der wir durch Reinheit gelangten, denn die reines Herzens sind, schauen Gott, und reine Fenster lassen das volle Himmelslicht durch, - „durch Langmut“, nicht aufgeblasen durch die Erkenntnis, nicht ungeduldig, sondern langmütig gegen die Schwachen und Eigensinnigen, - „durch Freundlichkeit“, indem wir, uns mit liebevollem Wesen denen nützlich erweisen, die uns zum Warten zwingen, - „durch den Heiligen Geist“,

dessen Gesetz die Freundlichkeit ist, und der denen hilft, die den Schwachen in der Herde Christi behilflich sind, der sich von den Hochmütigen wendet, aber bei den Demütigen bleibt, - „in ungeheuchelter Liebe“, durch den Heiligen Geist fähig gemacht, diejenigen schließlich zu lieben, die wir anfangs nur ertragen haben, - „durch das Wort der Wahrheit“, das allein die Liebe verwalten kann, als einzige Angriffswaffe, welche die Liebe führt, und die reichlich gegeben wird denen, die am meisten lieben, - „durch die Kraft Gottes“, die stets dem Wort der Wahrheit folgt, sonst aber niemand folgen wird, - „durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken“, Angriffs- und Verteidigungswaffen, wie sie die Kraft Gottes aus der Waffenkammer des Himmels liefert, keine andern, - „durch Ehre und Schande“, indem wir durch den Gebrauch unsrer Waffen von Gott Ehre, von den Menschen Unehre erlangen, Achtung und Rang einbüßen, - „durch böse Gerüchte und gute Gerüchte“, da bei den Menschen unsre Namen zu Schimpfnamen werden, wie bei Ausgestoßenen und Verworfenen; bei Gott aber stehen wir in gutem Geruch als solche, die viele zur Gerechtigkeit bekehren, - „als Betrüger und doch wahrhaftig“, da es scheint, als enttäuschten wir unsre Nachfolger, während wir sie doch in das gelobte Land führen, - „als die Unbekannten und doch wohlbekannt“, nicht zu den in der Welt Berühmten gerechnet, trotzdem sich doch alle über das von uns

verrichtete Werk verwundern, - „als die Sterbenden, und siehe wir leben“, sterbend nach dem Menschen im, Fleisch, aber lebend nach Gott im Geist, - „als die Gezüchteten und doch nicht ertötet“, gezüchtigt als Söhne und doch nicht zusammen mit der Welt gerichtet, - „als die Traurigen, aber allezeit fröhlich“, Leid tragend gemeinsam mit dem zurückgewiesenen oder gedämpften Geist Gottes, aber getröstet durch Seine innewohnende Gegenwart, - „als die Armen, und die doch viele reich machen“, die allerdings noch kein Erbteil haben, aber die Schätze des himmlischen Königreichs der Gemeinde in den Schoß schütten, - „als die da nichts haben und doch alles besitzen“, die wir nichts unser eigen nennen, aber denen alle Dinge anvertraut sind von unserm HErrn, die mit der einen Hand Seine Gnade auf die Erde bringen und mit der andern Seine Kirche zum Himmel erheben; die Gottes Gnade, durch die Ihm alle Dinge zurückgewonnen werden sollen, und auch die Gemeinde Gottes unter ihrer Obhut haben, das Weib des Lammes, das gemeinsam mit dem HErrn über alle Dinge herrschen soll.

Und doch sind sie, die solche Vollmacht empfangen hatten und solche Beglaubigungen aufwiesen, die ihren Mund und ihr Herz weit aufgetan hatten für die Gemeinde (2 Kor. 6, 11-12), misstrauisch zurückgewiesen und durch Lieblosigkeit tief betrübt worden.

Diejenigen, die die Apostel so gern gefüllt hätten, hatten „wenig Raum für sie in ihrem Herzen“ (nach Albrecht). Daher musste Paulus sie anflehen: „Habt uns doch ‚auch lieb! Ich rede zu euch als zu meinen Kindern; macht auch eure Herzen weit!“ (nach Albrecht). Die Kinder waren „bezaubert“ (Gal. 3, 1). Sie zogen, obgleich ihnen ungleich, an demselben Joch mit den Ungläubigen. Ihre Gerechtigkeit geriet in enge Berührung mit der Ungerechtigkeit, ihr Licht mit der Finsternis. Sie trachteten danach, Christus mit Belial zu versöhnen (2. Kor. 6, 15), Glaube und Unglaube gemeinsam das Land in Besitz nehmen zu lassen. Sie nahmen Götzen auf in den Tempel Gottes. Sie folgten denen, von welchen sie sich hätten absondern sollen durch unüberschreitbare Schranken. Sie rührten Unreines an und gerieten so in einen Zustand, dass Gott nicht länger in ihnen wohnen oder mit ihnen gehen oder sich ihnen als ihren Gott und Vater zu erkennen geben konnte.

So wurde Gottes Gnade vereitelt. Die Korinther hatten die Gnade empfangen, waren mit dem Heiligen Geist erfüllt worden und hatten keinen Mangel an irgendeiner Gabe, und doch wandten sie sich ab von Gott. Daher mussten sie aufgefordert werden, sich mit Ihm versöhnen zu lassen. Sie hatten das Vertrauen verloren zu denen, welchen das Amt der Versöhnung anvertraut war. Es schien ein gewagtes Ding zu

sein, den Korinthern, die damals noch Überfluss hatten an mannigfachen Gaben, zu sagen: „Es ist möglich, dass alle diese Überschwänglichkeit in nichts enden wird; so hell auch euer Tag jetzt ist, in eurer Mitte ist bereits der, der ihn in schwarze Finsternis verwandeln wird. Paulus erkannte die Gnade, in deren reichsten Besitz sie sich wussten, an. Ich gebe zu, sagte er, dass ihr sie habt, aber ihr könnt sie ganz und gar verlieren; ihr haltet eure Schätze fest in Unabhängigkeit und Selbstsucht; ihr gebraucht sie ohne Rücksicht auf die Leitung des HERRN; daher werden sie von selber Flügel bekommen und wegfliegen.“

Das war der Anfang von Satans Sieg in der christlichen Kirche! Die nämliche Schlinge hatte der böse Feind dem HERRN selbst gelegt. Er sollte Seine, machtvolle Gnade anwenden vor des Vaters Zeit und nicht auf Seine Weisung. Aber Gottes Lamm hatte allezeit auf die Stimme des HERRN, Seines Hirten, gehört. Er hatte auf Seinen Ratschluss gewartet und dann in Übereinstimmung mit Seinem Willen gewirkt. Das hätte auch in der Kirche so sein sollen. Aber die Menschen wandten die ihnen verliehene Gnade nach ihrem eigenen Willen an, nicht wie Gott wollte, und zu Satans Zeit, nicht zur Zeit Gottes. Sie lösten Gottes Gnade los von Gottes Willen, und daher wandten sie sich von denen, die beauftragt waren, Seinen Willen bekanntzumachen.

Satan hatte Jesus versucht, Seinem Vater vorzugreifen, und nun versuchte er die Kirche, ihrem HErrn vorzugreifen. „Es gibt nichts Neues unter der Sonne.“ (Pred. 1, 9) Die nämliche Versuchung ergeht jetzt. Und wenn wir von ihr überwältigt werden, wird die Befreiung der Kirche hinausgeschoben auf eine spätere Zeit. Paulus fürchtete, dass sein Laufen vergeblich sein würde; daher zog er hinauf gen Jerusalem und besprach sich mit seinen Brüdern über das Evangelium, das er predigte. Wohl hatte er es durch Offenbarung bekommen und predigte es in der Kraft des vom Himmel herabgesandten Heiligen Geistes, und er brachte es zu ihnen, nicht in Worten allein, sondern „in Kraft und im Geiste und in vielen Erweisungen“ (1. Kor. 2, 4). Und dennoch überzeugte dies alles ihn noch nicht, dass er nicht etwa vergeblich gelaufen wäre, ehe er nicht seinen Brüdern das eröffnet hätte, was er empfangen hatte und lehrte. Erst als sie sich über das, was er gewirkt hatte, freuten und dem zustimmten, was er wusste, war ihre Einigkeit mit ihm für ihn das Siegel von allem.

Lasst uns seine göttliche Befürchtung nachahmen! „Die Dreieinigkeit der Finsternis“¹, welche die Wirksamkeit des Apostelamts hinderte und der vollen

¹ In einer andern Predige bezeichnet Armstrong als solche den Teufel, den Antichrist und dessen Propheten.

Wirksamkeit des vierfachen Amtes Abbruch tat, wird auch jetzt mit allen Kräften arbeiten. Ja, sie ist schon an der Arbeit, das Wiedererscheinen und die freie Auswirkungen jener himmlischen Kräfte abermals zu verhindern. Das Fleisch weiß, dass es der Todeswunde nur entgehen kann, wenn das vollständige Werkzeug, es zu erschlagen, aus dem Wege geräumt wird. Die Tyrannei der Menschen kann das Fleisch vielleicht in einer Form töten, aber dann wird es in einer andern wieder aufleben. Nur Christus versteht es, es gänzlich zu kreuzigen. Nur das durch Apostelverwaltete Gesetz Gottes und der durch sämtliche heiligen Ämter wirkende Geist Gottes können es zum Absterben bringen. Daher wird es jede Anstrengung machen und jenes Opfer bringen, die Ausübung des Amtes eines Apostels Christi von der Kirche fernzuhalten. Ein Papsttum, wenn ihr ein solches wollt, wird dies Fernhalten dulden; auch eine Ratsversammlung von Bischöfen, wenn euch das lieber ist, oder eine presbyterische Verfassung oder Freikirchen oder auch gar keine Form, - nur nicht Gottes Verfassung. Der Geist der Welt stemmt sich gegen die Wiederbelebung von Christi Ämtern und gegen die Offenbarung Seines Geistes, weil die Kirche sich ohne diese, oder wenn sie nur der Form nach, aber ohne lebendige Wirksamkeit da sind, notwendig dieser Welt anpassen muss.

Die führenden Geister in der natürlichen Welt müssen den Ton, die Bewegungsrichtung und das Gesetz des Seins und Handelns angeben, falls die Vollzahl von Christi Ämtern und die Fülle von Gottes Geist die Kirche nicht umwandeln durch Erneuerung der Herzen und dadurch, dass sie die Menschen zur Erkenntnis und Verwirklichung des „guten, wohlgefälligen und vollkommenen Willens Gottes“ bringen (Röm. 12, 2). Der Teufel muss mit all seiner List und Macht ankämpfen gegen das einzige Mittel, ihn gänzlich und für immer aus der Kirche Gottes zu vertreiben. Es gibt nur ein Mittel, dem Zustande ein Ende zu machen, in welchem die Menschen hin und her getrieben und umhergestoßen werden durch seine geistlichen Windstöße und durch seine Wellen falscher Lehre, die von bösen Menschen - seinen auf der Lauer liegenden Lügenpropheten - eingeführt und von schwachen Menschen, die sich nach keiner Seite hin wehren können, hereingelassen werden. Und dies Mittel hat Gott zu diesem Zweck verordnet und auch in Seinem geschriebenen Wort erklärt, dass es hierzu ausreichend sei.

Damit wir nicht um die großen Segnungen betrogen werden, die der HErr begonnen hat, uns zuteil werden zu lassen, müssen wir aufstehen und nach allen Seiten hin wachsam sein. Ein Hauptweg, das zu erreichen, wozu wir berufen sind, ist Enthaltbarkeit!

Wir müssen lernen, was Enthaltbarkeit in Wahrheit bedeutet! Wir müssen uns den Regungen des Geistes Gottes unterwerfen durch Abtöten des Fleisches! Unser Sinn muss freigemacht werden von den Begriffen und Überlieferungen der Menschen, von unsern Vorurteilen und Voreingenommenheiten und muss sich richtig belehren lassen aus Gottes Wort!

Aber niemand kann von sich und für sich die Heilige Schrift so gebrauchen, wie Jesus es tat. Um ihren Sinn zu verstehen, um richtig belehrt zu werden über das, was geschrieben steht, muss Jesus uns belehren, und wir müssen Ihm dazu freie Hand lassen! Wir müssen jedes Fenster offenstehen lassen, durch das Sein Geist in unser Herz hin einschießen kann, jeden Kanal, durch den Seine Gnade einströmen kann. Alle Ämter, durch die der vielseitigen Wahrheit Rechnung getragen werden kann, müssen benutzt werden. Das vollkommene Sieb, mit dem das im katholischen Altertum und im weiteren Verlaufe der Kirchengeschichte Gewordene gesiebt werden muss, damit das Wertvolle von dem Geringwertigen geschieden werde, kann nicht entbehrt werden. Kurz, nicht nur unser Fleisch, sondern auch unser Verstand muss sich des Selbstvertrauens enthalten und sich Gott unterwerfen. Und unser Geist, der stolze, ehrgeizige, lüsterne, sich selbst anbetende Geist, muss lernen, sich freizuhalten von allein, was ihn aufblasen

und was seinen Eigenwillen, seine Verkehrtheit, seinen Hang zur Parteilichkeit kräftigen könnte.

Wenn in dieser feierlichen Zeit der HErr in diesem allen bei uns Ernst und den festen Entschluss sieht, Seinen Willen kennenzulernen, um ihn dann von ganzem Herzen und vollständig zu tun, dann macht Er sich vielleicht bald auf zu unsrer Befreiung und lässt uns die weise Herrschaft von Aposteln, die Wirksamkeit des vierfachen Amtes, das Voranschreiten der Kirche und das eilige Kommen des Königreiches des HErrn schauen.